

Heute auf Seite 8:

Ein Jahr 5-Tage-Arbeitswoche

WF**SUNDAY**

10. Sept. 1968

34

Preis 0,05 M

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik

Die sympathische junge Frau und Mutter von zwei Kindern, Liane Augustin, ist unseren Lesern schon keine Unbekannte mehr. Sie ist eine der erfolgreichsten Teilnehmer des A1-Lehrgangs im Betriebsteil Diode. Wie Anneliese Strübing und Rosemarie Hoffmann schloß sie mit der Note 1 ab. Seit dem 2. September nimmt sie mit 15 anderen Kolleginnen am Frauenintensivlehrgang für Facharbeiter teil. In diesem Einjahreslehrgang eignen sich bewährte Kolleginnen aus D, B, WGM, SQ und R Facharbeiterkenntnisse auf elektronischem Gebiet an. Viel Erfolg für dieses intensive Lehrjahr!

Ein neues Schuljahr

Im Betriebsteil Diode führen wir im September einen neuen A1- und A2-Lehrgang durch. Etwa 50 Kolleginnen wollen ihr fachliches Wissen und Können erweitern und sich zum Teil auf die Facharbeiterausbildung vorbereiten. 20 Kolleginnen führen ihren im April begonnenen A2-Lehrgang fort.

Chemie, Physik, Mathematik, Fachkunde (Halbleitertechnik) und Ökonomie sind die Fachgebiete, mit denen sich unsere Kolleginnen beschäftigen. Für viele Kolleginnen ist es eine Rück Erinnerung an das, was sie noch vor wenigen Jahren in der Schule gelernt haben. Für viele ist der Besuch eines dieser Lehrgänge

auch etwas Neues. Jahre sind bei ihnen seit dem letzten Schultag vergangen.

Da sitzen junge neben ältere Kolleginnen auf der Schulbank, um im edlen Wettstreit ihre Leistungen zu messen. Sie alle wissen, daß es sich

(Fortsetzung auf Seite 2)

Sozialistische Hilfe

Die Kollegen der Poststelle, des Betriebsarchivs und der Gewerkschaftsbibliothek begrüßen die Hilfsmaßnahmen der UdSSR und der anderen sozialistischen Länder bei der Bekämpfung der Konterrevolution in der CSSR. Wir sind der Meinung, daß wir gemeinsam dem tschechoslowakischen Brudervolk helfen müssen, seine sozialistischen Errungenschaften gegen den Imperialismus zu verteidigen. Darüber hinaus helfen die Kräfte der Warschauer Vertragsstaaten durch ihren Einsatz aber auch, den Frieden in ganz Europa zu sichern.

Priefert, Regner, Puder, Schmidt, Mitschke, Spall, Pilowski, Bendau, Kawczynski, Hiller, Schröder, Allrich, Kerski, Kolarz, Briebisch, Maletzki, Wawrowski, Schröter, Bombach, Adomat, Andratzek, Mastur

Kurz vor dem Start

Am Sonnabend um 10 Uhr fällt wieder der Startschuß zum traditionellen WF-Sportfest im Birkenwäldchen. Mit einem Fanfarenkonzert, dem Einmarsch der Teilnehmer, einer kurzen Begrüßung durch unseren „Vorturner“, dem Hissen der WF-Olympiaflagge werden zahlreiche Aktive den Kampf um die Medaillen aufnehmen. An Ort und Stelle erfolgt diesmal die Siegerehrung. Neben Medaillen für die drei Erstplatzierten erhält der Sieger einen wertvollen Sachpreis. (Diese Trophäen werden Mitte der Woche im Speiseraum ausgestellt.)

Für das leibliche Wohl am Sonnabend sorgen außer einigen Imbißständen zwei Gulaschkanonen. Ein Quintett und talentierte Kollegen laden danach bis 23 Uhr zu Tanz und Unterhaltung im Freien ein. (Fahrverbindung zum Birkenwäldchen S-Bahn bis Oberspree und Straßenbahn Linie 92.)



... übrigens:

nahmen im Meisterbereich Dierks (DP 4) in der Endkontrolle des Betriebsteils Diode kürzlich drei Brigaden im Wettbewerb zum 20. Jahrestag unserer Republik den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ auf.



Neuer polytechnischer Beirat

Unter dem Vorsitz des Direktors für Plandurchführung, Genossen Horst v. Dabrowski, konstituiert sich am 12. September 1968 im Polytechnischen Zentrum ein neuer polytechnischer Beirat. Dieser setzt sich zum Ziel, die neuen Lehrpläne für den polytechnischen Unterricht in unserem Betrieb mit hoher Wirksamkeit durchzusetzen.

Die Mitarbeit erfahrener Facharbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler soll dazu beitragen, das gesamtgesellschaftliche Anliegen der technischen Bildung unserer Schüler zu realisieren.

Durch die Einbeziehung der Direktoren Köpenicker Oberschulen wird die Verbindung von Theorie und Praxis mit hohem Niveau gewährleistet.

Walter Ratajczak,
Leiter des
Polytechnischen Zentrums

Zirkel „Junger Sozialisten“ eröffnet

Am Montag fand um 14.30 Uhr in der Kongreßhalle am Alexanderplatz die Eröffnungsveranstaltung des FDJ-Studienjahres 1968/69 statt. Zum Thema „Der Marxismus-Leninismus — die ideologische Waffe unserer Zeit“ sprach der Sekretär des ZK der SED Genosse Werner Lamberz. An dieser Eröffnungsveranstaltung nahmen Freunde unserer FDJ-Organisation teil.

Talente gesucht

Mitwirkende beim Betriebsteilfest der Diode am Freitag, dem 18. Oktober 1968 werden gesucht. In einem Flugblatt der AGL und Betriebsteilleitung werden alle Kollegen aufgefordert, zur Gestaltung dieses Festes direkt beizutragen.

Jazzabend des MC

Seit langem gehören Jazzveranstaltungen zum abwechslungsreichen Programm des MC-Fernsehelektronik. Der nächste Jazzabend findet am 27. September 1968 um 19 Uhr mit dem Joe-Hinz-Sextett im TRO-Klubhaus statt. Karten unter 2183 erhältlich.

Auf hohe Jahresendprämien orientieren

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus. Sie ist die wichtigste Methode zur Einbeziehung aller Kollegen in die Lösung der vor uns stehenden großen Aufgaben in den Folgejahren. Die Entwicklung von sozialistischen Kollektiven ist die höchste Form zur Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten und zur Verwirklichung der technisch-wissenschaftlichen Revolution. Sozialistische Kollektive sind unsere Schrittmacher in diesem Prozeß.

Entsprechend den Grundsätzen wird die Bildung sozialistischer Kollektive, die um den Staatstitel kämpfen, in unserem Betrieb gefördert.

Die besten Kollektive, die den höchsten Erfüllungsstand der in ihren Verträgen verankerten Aufgaben auf gesellschaftlichem und geistig-kulturellem Gebiet einschließlich eines hohen ökonomischen Nutzens aufweisen, werden von ihrem zuständigen Leiter, der Werkleitung und der zentralen Wettbewerbskommission der BGL zur Auszeichnung mit dem Staatstitel vorgeschlagen. Nach deren Bestätigung werden diese Kollektive sowohl moralisch durch Verleihung von Urkunden und Ehrennadeln als auch durch eine entsprechende materielle Zuwendung ausgezeichnet. Entgegen anders lautenden Meinungen sind die Gelder für solche Auszeichnungen aus betrieblichen Mitteln verfügbar. Es müßte jedoch jedem klar sein, daß mit der wachsenden Anzahl der Kollektive in unserem Werk die Auswahl der Besten nach immer strengerem Maßstab erfolgen muß, da die Anforderungen an jeden einzelnen von uns ja ständig steigen. Wir müssen künftig von der bisher

geübten betrieblichen Praxis abgehen, Auszeichnungen von Kollektiven zu verschiedenen Zeitpunkten während des laufenden Jahres vorzunehmen. In den vor uns liegenden Jahren wird es notwendig, auf eine verstärkte Konzentration der dem Betrieb bei Erfüllung der hohen perspektivischen Zielstellung — Nettogewinn! — zufließenden Prämienmittel im Hinblick auf eine hohe Jahresendprämie zu orientieren.

Damit würden wir auch besser in der Lage sein, nach Abschluß des Planjahres alle sozialistischen Kollektive, die um den Staatstitel kämpfen, sowie die Kollegen, die

liegender Nutzung der vom ganzen Betriebskollektiv erarbeiteten Prämienmittel als materieller Anreiz liegt darin, daß viele Betriebsleitungen mit Duldung der Gewerkschaftsleitung die Prämienmittel für Sonderwettbewerbe, Ziel- und Aufholeprämien, Zuschläge für Sonntagsarbeit, Sonderschichtprämierungen und anderes mehr verzetteln.

Eine Gewerkschaftsleitung, die zuläßt, daß betriebliche Prämienmittel für derartige „Sonderprämien“ ohne echte Beziehung zur Jahresendprämie verausgabt werden, dient der Entwicklung der sozialistischen Denk- und Verhaltensweise bei den

Antwort auf den Beitrag des Kollegen Wolters „Kollektiv und Jahresendprämie“ von Karl-Heinz Sennst, ÖA

noch nicht in organisierten Formen zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit erfaßt sind, differenziert nach den erbrachten Ergebnissen mit einer hohen Jahresendprämie auszeichnen zu können. Die Kollektive mit den hervorragendsten Jahresleistungen würden wie bisher sowohl ideell-moralisch als auch durch eine entsprechende, höhere materielle Anerkennung geehrt werden.

Ein Wort noch zur Zersplitterung des Prämienfonds. In der Veröffentlichung „Jahresendprämie“ (Verlag Tribüne Berlin 1967) führt der Autor Dr. Rogge u. a. aus: Die Hauptursache für die ungenügende stimu-

staatlichen Leitern und bei den Werkträgern in keiner Weise.

Den vom Kollegen Wolters angeführten Faktor der möglichen Doppelprämierung könnte durch entsprechende Festlegung im BKV 1969/70 entgegengewirkt werden.

Wir hoffen, mit diesem Beitrag (der längst nicht alle anstehenden Probleme berührt hat, auch nicht aufwerfen kann) die weitere Grundlage für eine Diskussion zu schaffen und die Anregungen und Vorschläge unserer Kollegen in den BKV 1969/70 übernehmen zu können.

Sennst
Gruppenleiter (ÖA)

Kleine Chronik

Ganz besonders herzliche Glückwünsche gehen heute an Margarete Felte (PH) und Maria Düsterhöft DP 4, die am 6. September 1948 ihre Arbeit in unserem Werk aufnahmen. Nachträglich übermitteln wir Grüße zum 20jährigen Betriebsjubiläum an Fritz Hochow (TM 4), Hans Wenzel (RE 4) und Richard Herzberg (TM 5).

12 Jahre sind heute bereits in unserem Werk: Friedrich Hugler (RV 4), Richard Gläser (TJ), Ursula Henrion (VÖ), Waltraut Irmiler (RE 4), Henriette Pirk (RV 3), Helga Grzesko (V), Ingrid Wille (TAF 1), Wolfgang Jäschke (BP 4), Klaus Kühl (KA), Karl-Heinz Munzke (TAM 1), Jürgen Beyer, Peter Körber, Wilfried Maak, Helga Stoek, Bärbel Kietzmann (alle SB), Werner Pättsch (DP 3), Ingrid Franke, Erika Symmank, Waltraud Kleemann (RG 1), Ellen Horrmann (RG 2). Ihnen allen herzliche Glückwünsche.

Zum 5jährigen Jubiläum grüßen wir Wolfgang Bork, Joachim Menge, Wolfgang Weber (TAF 2), Brigitte Gawel (RV 3), Dieter Berthold (RE 4) und Gertrud Mendzel (RE 6).

Ein neues Schuljahr

(Fortsetzung von Seite 1)

lohnt, etwas zu lernen. Nicht nur wegen der Lernprämie, die der Betriebsteil für gute Leistungen gewährt, sondern vor allen Dingen haben die Kolleginnen erkannt, daß Wissen Macht ist. Nur wer ständig lernt, der kann mehr, und wer mehr kann, der soll mehr verdienen.

Die bisherigen Ergebnisse unserer systematischen Qualifizierung zeigen, daß viele Kolleginnen ihre Arbeit leichter verrichten und die technologischen Zusammenhänge besser

verstehen. In der Arbeit sind sie kritischer geworden und geben sich mit bloßen Worten nicht zufrieden.

In diesem Jahr wurden im Betriebsteil zwei A1-Lehrgänge erfolgreich beendet. Die Durchschnittsleistungen lagen bei den Noten 2,1 bis bis 2,5. Sieben Kolleginnen erreichten die Endnote „sehr gut“. Die besten Ergebnisse waren bei unseren älteren Kolleginnen zu verzeichnen. Ja, sogar zwei Kolleginnen, die bereits die 50 überschritten haben, beteiligten sich aktiv beim Lernen.

Ind.-Ök. Heinrich Wolters, DÖ

Volkspolizei fahndet

In der Zeit vom 28. zum 29. August 1968 entwendeten unbekannte Täter in der Abteilung TM 2 (Maschineninstandhaltung) zwei Kassetten mit FDGB-Geldern sowie Beitragsmarken und Dübelschuhmunition.

Die Handlung war möglich, weil die Aufbewahrung von Zimmer- und Schrankschlüsseln nicht der betrieblichen

Weisung entsprach. Die Volkspolizei bittet die Kollegen des WF um Mithilfe. Hat jemand den Transport beobachtet?

Beim Auffinden der evtl. weggeworfenen Kassetten oder der Dübelschuhmunition wird um sofortige Mitteilung gebeten. Hinweise, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen die VP-Angehörigen in unserem Betrieb entgegen. Müller, Leutnant der Kriminalpolizei



Gemeinsam mit unseren Freunden

Unsere Freundschaft hat sich im Laufe der Zeit entwickelt. Sie begann mit der Solidarität der deutschen Arbeiterklasse in der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Sie wurde weitergeführt mit der Unterstützung des sowjetischen Volkes für den Kampf des deutschen Volkes. Jetzt hat sich der Inhalt unserer Freundschaft im Kampf um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt weiterentwickelt. Diese unsere Freundschaft hat nun außer der ideologischen auch eine feste ökonomische Basis.

Diese Worte Walter Ulbrichts, gesprochen auf einem Freundschaftsmeeting, und unvergessene Zeilen eines Gedichtes von Erich Weinert, in dem er der Sowjetunion als unerschütterlicher Friedensmacht Dank sagt, sind Ausgangspunkt für meine Überlegungen zur weiteren Arbeit unserer DSF-Betriebsgruppe.

Herzessache und Verpflichtung muß es gerade in der jetzigen politischen Situation für jedes Mitglied unserer Organisation sein, den Kollegen und Mitbürgern das Wesen der unerschütterlichen deutsch-sowjetischen Freundschaft und die Berechtigung der führenden Rolle der Sowjetunion darzulegen. Schweigen und Zweifel nutzen uns nicht, zuversichtlich und ideologisch streitbar gilt es zu sein.

Das wird seinen Ausdruck darin finden, daß wir das Gespräch über den friedlichen und demokratischen Charakter unserer sozialistischen Staatsmacht und der mit uns eng verbündeten Sowjetmacht weiterführen und in Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR unseren spezifischen Beitrag zur ökonomischen Stärkung und Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens leisten.

Dabei wird es darauf ankommen, die Initiative der Brigaden der deutsch-sowjetischen Freundschaft zu fördern, neue DSF-Brigaden zu bilden und ihnen zu helfen, Schrittmacher auf allen Gebieten zu werden. Dazu setzen wir einen Erfahrungs-

austausch auf die Tagesordnung.

Von der Sowjetunion lernen, das heißt siegen lernen. Wenden wir diese für die revolutionäre Bewegung bekannt gewordenen Worte auch auf die Lösung der Aufgaben der technisch-wissenschaftlichen Revolution an, so heißt das, die Zirkeltätigkeit zum Studium sowjetischer Erfahrungen und Erkenntnisse neu zu beleben. Sollten wir dabei nicht von der Arbeit so erfolgreicher Zirkel wie des KWO und Bergmann-Borsig einiges profitieren können?

Mit besonderem Ernst müssen wir unsere Anstrengungen zur Abdeckung der Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion überprüfen. Dulden wir nicht länger das Argument vom „kleinen Klacks des direkten Exports in die UdSSR“. Halten wir uns lieber vor Augen, wie schnell ein großer Lieferrückstand in der gesamten Geräteindustrie, bei der Nachrichten- und Meßtechnik entstehen kann, wenn „nur“ einige Zulieferbetriebe wie wir Planschulden zulassen. Da werden aus „kleinen“ 1,5 Millionen runde 50 bis 250 Millionen Lieferschulden! Diese Zusammenhänge und ihre besondere Verpflichtung sollten besonders alle Freunde in den Betriebsteilen Diode und Sonderfertigung noch einmal durchdenken.

Die bisher schon erfolgreiche, aber durchaus noch zu verbessernde Arbeit unserer DSF-Betriebsgruppe



wird viele neue und starke Impulse erhalten, wenn wir zwei weitere Aufgaben gemeinsam lösen: einmal die Herstellung direkter und enger Beziehungen zum Moskauer Werk für Vacuum-Electronic durch den Abschluß eines zweiseitigen Freundschaftsvertrages — zum zweiten die Gewinnung von weiteren 50 Mitgliedern für unsere Organisation (die erste Zielstellung, 150 neue Freunde zu gewinnen, ist bereits erfüllt) sowie ihre schnelle Einbeziehung in unsere ehrenvolle Arbeit.

Der Vorstand der DSF-Betriebsgruppe zieht für seine eigene Tätigkeit die Schlußfolgerung, energischer als bisher organisatorische Schwächen zu überwinden und unser großes Kollektiv zu festigen. Das Bemühen um arbeitsfähige Vorstände in den Betriebsteilen, Zusammenkünfte mit den Zehnerkassierern, Erfahrungsaustausch mit Brigadeleitern sind dafür Voraussetzung.

Als echte Freunde der Sowjetunion, im festen Bündnis mit unseren sowjetischen Freunden, werden wir erfolgreich auf unserem großen und schönen Weg vorankommen. Gemeinsam gestalten wir das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus!

Gerda Aderhold,
Mitglied des Vorstandes



Erfahrungen und Hinweise der zentralen Arbeitsgruppe zur Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit in unserem Betrieb

Kredite, Raten und Zinsen

Wenn Sie einen Kredit aufnehmen, um sich Möbel oder einen Fernsehapparat anzuschaffen, dann sind sie bestrebt, möglichst schnell die Raten zu bezahlen, um Zinsen einzusparen.

Was im persönlichen Leben gilt, ist auch für unseren Betrieb eine Lebensnotwendigkeit.

Unser Werk mußte im ersten Halbjahr 1968 einen außerplanmäßigen Kredit zur Finanzierung von Überplanbeständen an Material und Fertigerzeugnissen aufnehmen, wobei erhebliche Zinsen anfielen. Jetzt muß es unser Bestreben sein, diesen Kredit — der auch für das zweite Halbjahr weiterläuft — durch erhöhte Anstrengungen beim Abbau der Überplanbestände schnell zu tilgen, um ebenfalls Zinsen einzusparen.

Somit erhöht sich der Gewinn des Betriebes und wir alle haben am Jahreschluß in Form der Jahresendprämie den Nutzen davon.

(Dieser Beitrag wurde uns vom Kollegen Strogies, Bereichsleiter in KM, übermittelt.)

Wußten Sie schon?

Täglich fünf Minuten zu früh verlassen mindestens 50 Prozent unserer Kolleginnen und Kollegen bei Arbeitsschluß ihren Arbeitsplatz. Dadurch geht unserem Werk wertvolle Arbeitszeit verloren. Täglich fünf Minuten ergeben für unseren Betrieb jährlich etwa 60 000 Stunden. Das entspricht einem achtzehntägigen Urlaub von etwa 400 Kolleginnen und Kollegen! Oder anders ausgedrückt — 256 000 Mark werden umsonst gezahlt.

Denken Sie stets daran, daß die Arbeitszeit am Arbeitsplatz beginnt und auch endet!

Handeln Sie danach, und Sie leisten einen wertvollen Beitrag zur Planerfüllung!

Gäste kommen

Ein Freundschaftstreffen mit sowjetischen Touristen, die auf einer Rundreise durch die DDR auch unsere Hauptstadt besuchen, bereitet der Vorstand der DSF-Betriebsgruppe vor. Wir erwarten die Freunde aus der Sowjetunion am Donnerstag, dem 12. September 1968, als Gäste in unserem Kulturhaus.

Die Begegnungen und Gespräche werden in herzlicher Atmosphäre stattfinden und wie jedes Treffen mit sowjetischen Freunden (siehe unser Foto) ein Gewinn für uns sein.

Jeder dritte Baum der Welt

Etwa die Hälfte des 22,4 Millionen Quadratkilometer großen Territoriums der Sowjetunion ist mit Wald bedeckt. Jeder dritte Baum der Welt wächst in der Taiga. Und in diesem Wald hätten Kanada sowie die westeuropäischen Staaten Frankreich, Italien, Belgien, Luxemburg, Niederlande und Westdeutschland Platz. Die unbewaldete Hälfte der UdSSR würde ausreichen, um den anderen Ländern Europas von Griechenland bis Skandinavien und von Portugal bis Finnland Raum zu bieten.

9000 an einem Tag

Unser Bruderland beherbergt eine große Völkerfamilie von fast 240 Millionen Menschen. In jeder Minute werden in der UdSSR etwa neun Sowjetbürger geboren. Rechnet man die natürlichen altersbedingten Sterbefälle ab, so wächst die große Familie in jeder Minute um 6 bis 7 neue Bürger, an jedem Tag um 9000 Menschen.

In den sieben Jahren von 1959 bis 1966 wuchs die Bevölkerungszahl der Sowjetunion um 23 Millionen.

John Scheer und Genossen

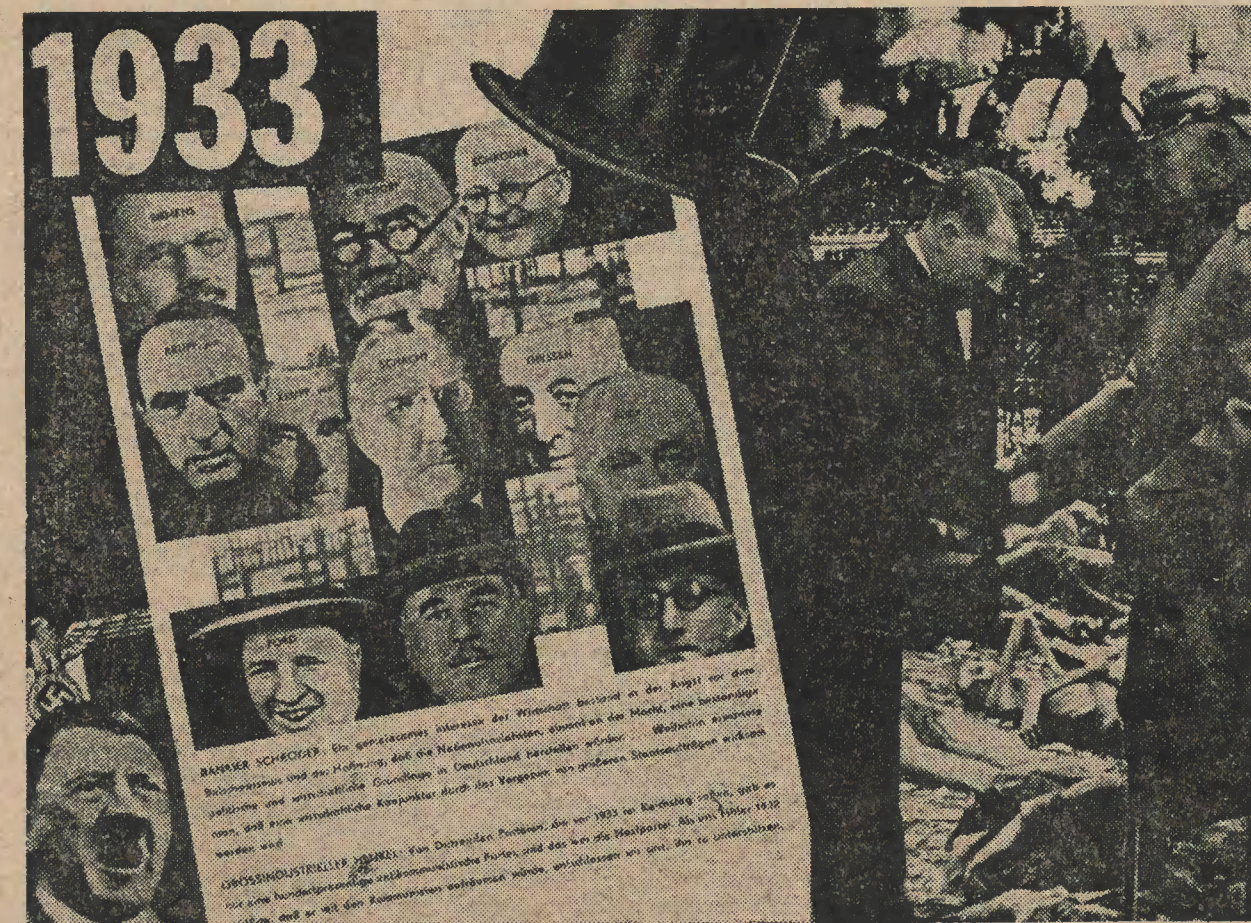
Von Erich Weinert

Es geht durch die Nacht. Die Nacht ist kalt.
Der Fahrer bremst. Sie halten im Wald. Zehn Mann Geheime Staatspolizei. Vier Kommunisten sitzen dabei, John Scheer und Genossen.
Der Transportführer sagt: „Kein Mensch zu sehn.“
John Scheer fragt: „Warum bleiben wir stehn?“
Der Führer flüstert: „Die Sache geht glatt!“
Nun wissen sie, was es geschlagen hat, John Scheer und Genossen.
Sie sehn, wie die ihre Pistolen ziehn. John Scheer fragt: „Nicht wahr, jetzt müssen wir fliehn?“
Die Kerle lachen. „Na, wird es bald? Runter vom Wagen und rein in den Wald.“
John Scheer und Genossen.
John Scheer sagt: „So habt ihr es immer gemacht!“
So habt ihr Karl Liebknecht umgebracht!“
Der Führer brüllt: „Schmeißt die Bande raus!“
Und schweigend steigen die vier aus, John Scheer und Genossen.
Sie schleppen sie in den dunklen Wald. Und zwölfmal knäht es und wiederholt. Da liegen sie mit erloschenem Blick, Jeder drei Nahschüsse im Genick, John Scheer und Genossen.
Der Wagen saust nach Berlin zurück. Das Schauspiel quitiert: „Geliefert vier Stück.“
Der Transportführer schreibt ins Lieferbuch:
„Vier Kommunistenführer, beim Fluchtversuch, John Scheer und Genossen.“
Dann begibt er sich in den Marmorsaal.
Zum General, der den Mord befahl. Er stellt ihn, mitten im brausenden Ball. „Zu Befehl, Exzellenz! Eriedigt der Fall John Scheer und Genossen.“
Eriedigt der Fall? Bis zu einem Tag! Da kracht seine Türe vom Kolbenschlag. Er springt aus dem Bett. „Was wollt ihr von mir?“
„Komm mit, Exzellenz! Die Abrechnung für John Scheer und Genossen!“

KÄMPFER GEGEN DEN KRIEG - UNSERE VORBILDER



„John Scheer“, diesen ehrenvollen und verpflichtenden Namen gaben die Facharbeiter aus TM 6 ihrer Brigade. Die meisten Mitglieder des Kollektivs haben die Nacht des Faschismus erlebt und persönliche Schlußfolgerungen gezogen, die sich heute in ihrer Arbeit und im sozialistischen Wettbewerb zur allseitigen Stärkung unseres deutschen Friedensstaates auswirken. In diesem Sinne ehren sie und wir John Scheer, einen führenden Funktionär der KPD, und alle Opfer des Faschismus am wirksamsten.



Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch . . .

Bertolt Brecht

1968

Washington - Bonn

**AGGRESSION
REVANCHISMUS
KONTERREVOLUTION**

Deshalb alles für die Stärkung der DDR! Für Frieden und Sicherheit der Völker - gegen den Neofaschismus und Revanchismus in Westdeutschland!

Für das Studium des wissenschaftlichen Sozialismus hat Karl Marx uns einen Leitfadens hinterlassen, der in seiner Kürze und dennoch vorhandenen Vollständigkeit wert ist, ihn gewissenhaft zu durchdenken und ihn als Leitfadens für das eigene Studium weitgehendst zu nutzen.

„In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktionskräfte entsprechen.“

Diese Gedanken Karl Marx', formuliert im Vorwort zur „Kritik der politischen Ökonomie“, finden wir im „Kommunistischen Manifest“ wieder, und sie helfen uns, das Manifest noch besser zu verstehen. In seinen Studien kam Karl Marx zu der Erkenntnis, daß „Rechtsverhältnisse wie Staatsformen weder aus sich selbst zu begreifen sind noch aus der sogenannten allgemeinen Entwicklung des menschlichen Geistes, sondern vielmehr in den materiellen Lebensverhältnissen wurzeln.“ Er erkannte eindeutig, daß das Wesen der menschlichen Gesellschaft nur aus den ökonomischen Grundlagen heraus zu erklären ist.

Weiter formuliert Marx: „Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Überbau erhebt und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewußtseinsformen entsprechen.“

Die Bezeichnungen von Basis und Überbau, die Marx hier gebraucht, um die Ableitung der geistigen Verhältnisse und Pro-

duktionen zu veranschaulichen, hat er in seinem Werk „Der 18. Brumaire“ deutlich gemacht: „Auf den verschiedenen Formen des Eigentums, auf den sozialen Existenzbedingungen erhebt sich ein ganzer Überbau verschiedener und eigentümlich gestalteter Empfindungen, Illusionen, Denkweisen und Lebensanschauungen. Die ganze Klasse (die herrschende Klasse, d. V.) schafft und gestaltet sie aus ihren materiellen Grundlagen, heraus und aus den

ser Feststellung ausgehend, sagt dann Marx, wie die Entwicklung und Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse grundlegend vor sich geht.

Im „Kommunistischen Manifest“ hat Marx dieses ökonomische Bewegungsgesetz am Beispiel des Übergangs vom Feudalismus zum Kapitalismus ähnlich gekennzeichnet. Im Leitfadens sagt er: „Auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung geraten die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Produktionsverhältnissen oder, was nur ein juristischer Ausdruck dafür ist, mit den Eigentumsverhältnissen, innerhalb derer sie sich bisher bewegt hatten. Aus Entwicklungsformen der Produktivkräfte schlagen diese Verhältnisse in Fesseln derselben um. Es tritt dann eine Epoche sozialer Revolutionen ein. Mit der Veränderung der ökonomischen Grundlage wälzt sich der ganze Überbau langsamer oder rascher um.“

Hinweise zum Studium

entsprechenden gesellschaftlichen Verhältnissen.

Das einzelne Individuum, dem sie durch Tradition und Erziehung zufließen, kann sich einbilden, daß sie (nämlich die Empfindungen, Illusionen, Denkweisen usw., d. V.) die eigentlichen Bestimmungsgründe und den Ausgangspunkt seines Handelns bilden.“

Deshalb formuliert Marx in seinem Leitfadens weiter: „Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozeß überhaupt. Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt.“ Von die-

Für unser Studium kommt es nun darauf an, diese Leitsätze zu durchdenken und daraus Schlußfolgerungen zu ziehen. Zum Beispiel wäre es zweckmäßig, sich die Frage zu stellen: Wie hat die Arbeiterklasse der DDR diese Erkenntnis genutzt? Oder: In welchem Maße trifft die von Marx getroffene Feststellung zur Abhängigkeit der Denkweise von den Produktionsverhältnissen, das heißt, von dem Eigentum an den Produktionsmitteln, auf die Lage in Westdeutschland zu?

In der nächsten Ausgabe erfolgt zum noch besseren Verständnis der Leitsätze eine Definition der Begriffe „Produktivkräfte“ und „Produktionsverhältnisse“.

Rolf Brandt

Ökonomisches Lexikon: Wissenswertes über Theorie und Praxis

Warum fondsbezogene Preise?

Mit dem Aufbau des ökonomischen Systems des Sozialismus ist die weitere schrittweise Verbesserung des Preissystems mit der zentralen staatlichen Planung gewährleistet, daß

- unter Berücksichtigung der Eigenverantwortlichkeit der Betriebe und VVB eine enge Verbindung des Preissystems mit der zentralen staatlichen Planung gewährleistet wird;

- die Preise als ökonomischer Hebel einen solchen Druck auf die Fondsökonomie und die Senkung der Kosten ausüben, daß bei Sicherung der Rentabilität planmäßige Preissenkungen durchgeführt und damit insbesondere für strukturbestimmende und Haupterzeugnisse Weltmarktpreise erreicht werden;

- die Preise optimaler Beziehungen zwischen Entwicklung, Produktion und Markt stimulieren.

Diese Hauptforderungen an das Preissystem werden durch den Übergang zum fondsbezogenen Preis durchgesetzt.

Mit der Industriepreisreform wurde ein wichtiger Schritt zur Verbesserung des Preissystems in Richtung auf das neue ökonomische System durchgeführt. Insbesondere wurde eine Annäherung des nationalen Preisniveaus an das nationale Kostenniveau erreicht. Dadurch konnten ungerechtfertigte Subventionen, z. B. in der Grundstoffindustrie, abgeschafft werden. Gleichzeitig wurden die durch niedrige und subventionierte Preise der Grundstoffindustrie in den nachfolgenden Verarbeitungsstufen entstehenden unreal hohen und nicht erwirtschafteten Gewinne abgebaut. Basis für die Gewinnberechnung waren nach den IPR-Normativen die Verarbeitungskosten. Bei der Gewinnberechnung blieb die Höhe der ein-

gesetzten produktiven Fonds unberücksichtigt. Die Betriebe, die niedrige Fonds und hohe Verarbeitungskosten haben, konnten vergleichsweise höhere Gewinne realisieren als die Betriebe mit modernsten Anlagen und niedrigen Verarbeitungskosten.

Unter den derzeitigen Bedingungen der Verwirklichung des ökonomischen Systems des Sozialismus reichen diese Kriterien für die Preisarbeit nicht mehr aus. Die fortschreitende technische Revolution und die immer stärkere Konfrontation mit dem Weltmarkt zwingen uns, das Preissystem weiter zu vervollkommen. Es werden deshalb fondsbezogene Preise schrittweise eingeführt. Mit der Einführung fondsbezogener Preise wird die Gewinnberechnung auf der Basis der eingesetzten produktiven Fonds durchgeführt.

Diejenigen Betriebe, die mit mo-

dern Anlagen und niedrigen Kosten produzieren, können dann einen Gewinn realisieren, der nach Abführung des zentralisierten Reineinkommens an den Staatshaushalt, die Eigenwirtschaftung der Mittel für die einfache und erweiterte Reproduktion ermöglicht.

Für den Bereich unserer VVB wird eine durchschnittliche Fondsrentabilität von 14 Prozent angestrebt. Eine derartige Fondsrentabilität ermöglicht die Eigenwirtschaftung. Verbunden mit der Einführung fondsbezogener Preise wird ein Regelsystem zur schrittweisen Preissenkung und Erreichung von Weltmarktpreisen geschaffen. Dieses Regelsystem sieht vor, daß bei Überschreitung einer festgelegten Höchstgrenze der Fondsrentabilität von 18 Prozent Preissenkungen durchzuführen sind. Die Preissenkungen müssen dann so hoch sein, daß lediglich die Mindestgrenze der Fondsrentabilität von 12 Prozent vorhanden ist. In unserem Betrieb beginnt das Wirksamwerden fondsbezogener Preise im Planjahr 1970. Dazu sind sämtliche Einzelpreise unter Berücksichtigung der Mindestfondsrentabilität von 12 Prozent zu überarbeiten.



Nach einem Jahr Lehrzeit

Vor einem Jahr begannen diese Mädchen und Jungen ihre Lehrzeit in unserem Betrieb. Heute schon „alte Hasen“, begrüßten sie Anfang September 150 neue Lehrlinge zur Berufsausbildung.

Wir wünschen allen Jugendlichen eine erfolgreiche Ausbildung. Das gilt sowohl für die „Neuen“ als auch für die Lehrlinge, die vor Abschluß des letzten Jahres stehen.

Schnappschüsse

An einem Kampfmeeting für die Opfer des Faschismus an der Gedenkstätte der Sozialisten in Friedrichsfelde am 12. September 1968 nehmen FDJler unseres Werkes teil.

★

Kolloquien zu Fragen der Automatisierung und Rationalisierung sowie ökonomischer Grundprobleme besuchten im Rahmen der Bezirks-MMM zahlreiche junge Arbeiter, Angehörige der Intelligenz und Lehrlinge unseres Betriebes.

★

Am 13. September führt die FDJ-Leitung anläßlich des Gedenktages für die Opfer des Faschismus eine Gedenkfeier mit den neuen Lehrlingen durch. Die Feierstunde findet an unserer „Conrad-Blenkle“-Gedenkstätte im Lehrwerk Alt-Stralau statt. Hier werden diese Freunde mit dem revolutionären Leben Conrad Blenkles vertraut gemacht. Außerdem lernen sie die Gedenkstätte kennen, die zahlreiche Materialien über Conrad Blenkle beherbergt.

Dem tschechoslowakischen Volk bisherige Erfolge bewahrt

Es gibt in allen Sphären Fragen, bei deren Beantwortung sich die Geister scheiden. Solche Kernfragen in der gegenwärtigen politischen Situation sind die USA-Aggression in Vietnam, die Gefährlichkeit und Aggressivität des westdeutschen Imperialismus, die konterrevolutionären Bestrebungen in der CSSR und die Sicherung der sozialistischen Errungenschaften der Werktätigen durch die Armeen der Warschauer Paktstaaten. Es ist interessant, die Meinungen unserer jüngeren Leser kennenzulernen.

Ich unterstütze die Schritte unserer Regierung und bin stolz darauf, daß die DDR zu den Staaten gehört, die für Sicherheit in Europa sorgen — auch auf die Gefahr hin, sich zeitweilig im westlichen Ausland unpopulär zu machen.

Klaus-Ulrich Möller,
Lernaktiv 21a (BmA-MeB 67)

Die getroffenen Maßnahmen begrüße ich, da sie ja auch einen Schutz für unsere Republik bedeuten. Außerdem werden dem tschechoslowakischen Volk seine bisherigen Erfolge gesichert, und es kann weitere Maßnahmen zum Aufbau des Sozialismus treffen. Der Weltfrieden wurde auch gerettet.

Rainer Steer, Lernaktiv 21

Ich begrüße die Maßnahmen der Armeen der Sowjetunion, der DDR, Polens, Ungarns und Bulgariens zur Sicherung des Friedens in Europa. Es muß verhindert werden, daß die Errungenschaften des Volkes der CSSR durch reaktionäre Kräfte beseitigt werden.

Renate Becker, Lernaktiv 21

Es ist eine Notwendigkeit, daß sich die Militäreinheiten der Bruderländer in der CSSR aufhalten, weil sonst die Entwicklung wie 1956 in Ungarn verlaufen wäre.

Gerhard Kaluza, VM 67

Ich kann nicht glauben, daß die CSSR vom Aufbau des Sozialismus abweichen will. Ich habe mich nur unzureichend informiert, muß aber einsehen, daß die Niederschlagung der Konterrevolution eine Notwendigkeit ist.

Reinhard Kühler, VM 67

Es wurde Zeit für die Bitte von führenden Kräften der KPC um Hilfeleistung für das CSSR-Volk. Denn die friedliebenden Bruderländer können nicht zusehen, wie ein sozialistisches Land durch imperialistische Kräfte auf den Weg des Kapitalismus zurückgeführt wird. Auch mein ganzes Leben und Schaf-

fen ist im Sinne unserer sozialistischen Gesellschaft.

Kurt Schlauch,
Lernaktiv Schlosser 67

Ich bin der Meinung, daß diese Aktion gerechtfertigt ist, da die sozialistischen Rechte in der CSSR akut bedroht waren. Wie weit sich die Konterrevolution schon ausgebreitet hat, beweisen die „Sympathie“ der kapitalistischen Länder und die wohl vorbereiteten Aktionen durch Presse und Funk gegen fortschrittliche Arbeiter.

Wolfgang Storr,
FDJ-Gruppe Dreher und Fräser

Revolutionär sein wie sie!

Am 8. September verneigten wir uns vor den von der faschistischen Reaktion ermordeten Antifaschisten — vor Menschen, die unerschrocken für ein neues, besseres Deutschland kämpften. Ein Deutschland, frei von Ausbeutung, frei von Krieg und Verderben.

Conrad Blenkle war einer dieser Kämpfer. Wir Jugendfreunde kennen ihn gut, denn unsere FDJ-Grundorganisation trägt seinen Namen. Conrad Blenkles Herz schlug für die Jugend. Er wurde 1924 Vorsitzender des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands. Als Reichstagsabgeordneter setzte er seine ganze Kraft für die Interessen der jungen Generation ein. In der Nacht des Faschismus fiel er den braunen Henkern in die Hände und wurde am 20. Januar 1943 feige ermordet.

Inzwischen ist in der geschichtlichen Entwicklung eine Wende eingetreten, die erste Arbeiter-und-Bauern-Macht auf deutschem Boden, unsere sozialistische DDR existiert. Im zweiten deutschen Staat, in Westdeutschland dagegen, sind die gleichen reaktionären Kräfte an der Macht, die schuldig wurden, daß so viele Menschen ihr Leben lassen mußten.

Wolfgang Hain, (unser Bild)
2. Sekretär



Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

Kabarettgruppen und WF-Chor proben schon

Die Arbeitsgruppe IV des Festkomitees zur Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR beschäftigt sich mit der Vorbereitung und Durchführung der Betriebsspiele 1968 und der Veranstaltungen zum 19. Geburtstag unserer Republik sowie des Abschlusses der Betriebsfestspiele anlässlich des 50. Jahrestages der Novemberrevolution.

Ein großer Teil unserer Kolleginnen und Kollegen ist gegenwärtig dabei, sich auf die Betriebsfestspiele vorzubereiten. Kabarettgruppen proben — wie im Betriebsteil Bildröhre — und unser junger WF-Chor übt eifrig.

In der politischen Konzeption der Arbeitsgruppe ist festgelegt, daß die Programme der Betriebsteile und die zentralen Programme von folgenden Gesichtspunkten ausgehen sollen:

● Festigung des revolutionären Geschichtsbewußtseins

● Hebung des sozialistischen Staatsbewußtseins.

Diese politisch-kulturelle Zielsetzung wird mit den vielfältigsten

Möglichkeiten und der Nutzung aller notwendigen Potenzen in lebendigen Programmen gestaltet werden.

Ein — wie wir meinen — wichtiger Punkt, um die Festspiele in unserem Betrieb zu einem Höhepunkt werden zu lassen, sind die im Entwurf aufgeführten Ausschreibungswettbewerbe. Unter diesem Punkt heißt es u. a.: In Vorbereitung und Durchführung des 20. Jahrestages der DDR werden in Etappen Ausschreibungswettbewerbe durchgeführt.

1. Erzählungen, Reportagen, Gedichte, Kurzszenen für das Kabarett
2. Schmalfilmfestival
3. Fotowettbewerb.

Von der Jury werden für die Bewertung der Ausschreibungswett-

bewerbe Fachgruppen unter der Leitung des künstlerischen Leiters des Kulturhauses eingesetzt.

„WF-Sender“ wird die besten Arbeiten auf allen Gebieten veröffentlichen, unabhängig von der Entscheidung der Jury und ohne ihrem Urteil vorzugreifen.

Mehr über die Arbeit der Gruppe in unserer nächsten Ausgabe.



Chorprobe im Kulturhaus

Gestatten Sie: Mein Name ist Karandasch

Von nun an werde ich überall dort meine Nase hineinpieken, wo mir etwas nicht gefällt.

Vorige Woche war es die Dreckecke im Bauteil V im IV. Geschoß (am Lichthof). Heute eine andere im Bauteil E.

Kolleginnen und Kollegen — was habt ihr gedacht, wer das schmutzige Geschirr wegräumen soll? Seht sie euch überall an, diese Stilleben aus Bockwurstresten und Gulaschsoße, und stellt euch vor, sie stünden bei euch zu Hause auf dem Bücherschrank! Entsetzlich, nicht wahr? Also Schluß mit der Unordnung und dem Schmutz, flink abgeräumt und sauber gemacht. Und das nächste Mal bringt die Teller und Tassen dorthin, wo sie hingehören.

Euer Karandasch



Es war prima in Johannegeorgenstadt

In Johannegeorgenstadt hat es uns gut gefallen. Wir wanderten oft, sammelten Blaubeeren, spielten am Bach, besuchten zweimal die Stadt und konnten auch ins Kino gehen. Dreimal konnten wir uns im Wasser tummeln.

Zwei jugoslawische Freunde, die zu Gast bei uns waren, zeigten uns einen Lichtbildvortrag über ihre Heimat. Wir revanchierten uns mit

einem Lichtbildvortrag über Johannegeorgenstadt.

Weiter auf dem Programm standen ein lustiges Puppenspiel, der Ausflug zur kleinen und großen Sprungschanze und das Basteln an weniger schönen Tagen. Es regnete zwar oft, aber das störte uns nicht. Wir haben die Ferien in Johannegeorgenstadt sehr gut verbracht.

Monika Hentschel, Kl. 4

Durchgang vom 12. bis 29. August



Woche vom 16. bis 20. 9. 1968

Essen zu 0,70 Mark

Montag: I. Brühnudeln mit Fleisch- einlage, Brot; II. wie I.

Dienstag: I. gekochter Klops, holländische Soße, Blumenkohl, Kartoffeln; II. gebratene Jagdwurst, Makkaroni, Tomatensoße, Krautsalat

Mittwoch: I. ein Setzei, Spinat, Kartoffeln; II. Brathering, Röstkartoffeln, rote Bete

Donnerstag: I. Grüne-Bohnen-Eintopf mit Hammelfleisch, Brot, Obst; II. wie I.

Freitag: I. Schweinebraten, Rotkohl, Kartoffeln; II. Schmorbraten, Rotkohl, Kartoffeln

Schonkost zu 0,70 Mark

Montag: Brühnudeln mit Fleisch- einlage, Weißbrot

Dienstag: gekochter Klops, Blumenkohl, Kartoffelbrei

Mittwoch: ein Rührei, Spinat, Kartoffelbrei

Donnerstag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch- einlage, Weißbrot, Obst

Freitag: gedünstetes Rindfleisch, Möhren, Kartoffeln

Essen zu 1,- Mark

Montag: Schweinebraten, Grünkohl, Kartoffeln

Dienstag: Schaschlik, Mayonnaisensalat, rote Bete

Mittwoch: Kohlroulade, Kartoffeln, Obst

Donnerstag: Fischfilet, Kräutersoße, Kartoffeln, Blattsalat

Freitag: Kartoffelsuppe, eine Dampf- wurst, Brot

Änderungen vorbehalten — Werk- speisung

Eine kleine Bibliothek

Der Wunsch der Kollegen aus der Wiedergewinnung in der Bildröhre, einen Bücherschrank aus der Gewerkschaftsbibliothek in ihrer Abteilung aufzustellen, wurde erfüllt.

Freundlicherweise hat sich Kollegin Drost bereit erklärt, die Ausleihe ehrenamtlich zu übernehmen, um Ihnen liebe Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit zu geben, Leser der Gewerkschaftsbibliothek zu werden.

Also, nehmen Sie bitte die Gelegenheit wahr und besuchen Sie die kleine Bibliothek im Bauteil F,

I. Geschoß, Raum 1613 (Abt. BP 7, Kst. 33060 im Zimmer des Kollegen Hirsch).

Ausleihszeiten: Dienstag und Donnerstag von 6.00 bis 14.00 Uhr.

Durch die Initiative der Kollegen Drost, Sonnenschmidt und Hirsch ist es nun möglich, schneller mal zu einem guten Buch zu greifen.

Sie geben damit ein nachahmenswertes Beispiel, wie man die Kulturarbeit auf breiter Ebene verbessern und unterstützen kann.

Andratzek, Bibliothekar



„Auf die Plätze - fertig - los!“

Um diese Medaillen geht es bei unserer Betriebs-Sport-Olympiade 1968, die in Gold, Silber und Bronze für die Besten verliehen werden.

Für diejenigen, die sich bis jetzt nicht entscheiden konnten mitzumachen, sei gesagt: Meldungen zur Teilnahme sind auch am Tag des Sportfestes noch möglich.

Unsere Schachaufgabe

L. Kaznelson, Leningrad
Urdruck aus SCHACH 1968

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kh3, Da4, Tf3, Lb2, Lg2, Sf2, Sg7, Bd4

Schwarz: Kd5, Dc3, Le3, Sb3, Sf8, Bc4

Auflösung aus Nr. 33 (Iskra)

1. Se4! (droht Sxf6 matt, andere Züge werden sofort mit Lxe1 abgewehrt) Txex4 2. Da5 matt. 1... Sxe4/Sxe6 2. Se3 matt. 1... Dxe6 2. Tb5 matt.

Paul Müller



Was machen wir mit dem Wochenende?

Seit einem Jahr 5-Tage-Arbeitswoche

Eine Errungenschaft unserer Arbeiter und Bauern — die Fünf-Tage-Arbeitswoche — ist nicht mehr wegzudenken aus unserem Leben. Unsere DDR gehört zu den wenigen Industriestaaten, in denen diese Vergünstigung für unsere Werktätigen gesetzlich geregelt wurde. Aus allen Stellungnahmen von Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes, die wir befragten, spricht der Stolz, Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein, der Stolz auf die Früchte der eige-

nen Arbeit. Für viele von uns gehört nicht nur mehr der Fernseher zur sinnvollen Freizeitgestaltung. Sport, Wanderungen und gute Bücher gehören ebenso dazu wie die Qualifizierung. Was sieben unserer Werktätigen auf unsere Frage antworteten: „Was machen Sie mit dem Wochenende?“, lesen Sie nachstehend. — Und was machen Sie am Wochenende? Auf Ihre Antwort wartet der WF-Sender. Schreiben Sie uns!

Durch unsere Arbeit

Es ist herrlich, dieses lange Wochenende. Man hat ein ganz anderes Lebensgefühl. Die Familie kommt mehr zu ihrem Recht und vor allem die Hobbys. Im Winter wird gebastelt, und im Sommer steht Steckenpferd Boot auf dem Programm. Aber auch für Literatur schöngestiger und fachlicher Art ist mehr Zeit.

Wem wir das zu verdanken haben? Natürlich unserer Arbeit.

Hans van der Schmidt,
Ingenieur in PL

Mehr Zeit zum Lesen

Die Fünf-Tage-Arbeitswoche haben wir uns selbst und der klugen Politik von Partei und Regierung zu verdanken. Bei mir ist die Freizeit immer aktiv. Ich habe ein Grundstück am Wandlitzsee, trainiere gerne an meinen Boxgeräten und tummle mich gern im Wasser. Mehr Zeit habe ich vor allen Dingen für Literatur jeder Art, dazu gehören die Sportmedizin und Fachliteratur zur Qualifizierung für den Arbeitsplatz.

Ingenieur Willy Mahnecke,
Abteilungsleiter PL



Alle meine Kollegen sind gerade so begeistert wie ich vom langen Wochenende. Ich habe schon immer gern „gepriemt“ und rumgebastelt. Jetzt habe ich dazu bedeutend mehr Zeit. Bei schönem Wetter gehen meine Frau und ich runter zur Spree schwimmen.

Eine schöne Errungenschaft ist das, die sich unsere Arbeiterklasse leisten konnte.

Paul Mohr, Maler (TM 5)



Wenn ich sage, die Fünf-Tage-Arbeitswoche ist unser Verdienst, so meine ich damit die Leistungen aller Werktätigen unseres Staates, unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung. Es lohnt sich, alle Kraft für unsere weitere Entwicklung einzusetzen.

Mein Hobby am Wochenende: am Auto basteln und Fahrten mit der ganzen Familie, um die verwandtschaftlichen Bande fester zu knüpfen.

Oberrmeister Gerhard Mahlkow, TM 6



Das lange Wochenende haben wir unserem Staat und der intensiven und planmäßigen Arbeit jedes einzelnen zu verdanken. Ich kann es mir einfach nicht mehr anders vorstellen. Man kann sich so richtig erholen und für die Familie da sein.

Ursula Manzke,
Gruppenleiterin (B)

Zum Studium

Ich benutze das lange Wochenende vor allem, um mich im Fernstudium an der Fachschule für Bibliothekare zu qualifizieren. Natürlich leg ich auch mal eine Pause ein.

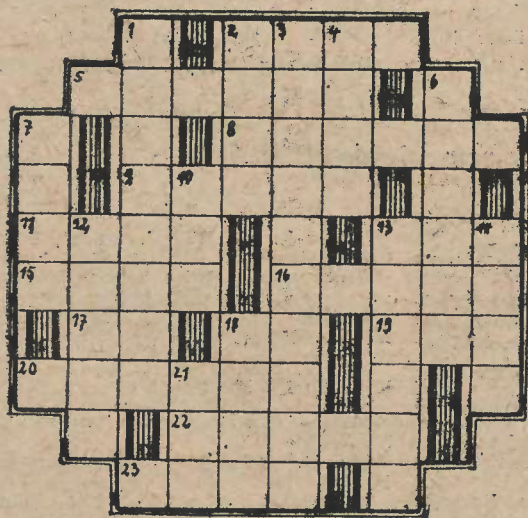
Brigitte Andratzek,
Gewerkschaftsbibliothek



Die Fünf-Tage-Arbeitswoche? Eine feine Sache. Ich kann mir gar nicht mehr vorstellen, daß es anders war. Im Sommer war ich jetzt fast immer im Garten. Ab September werde ich ein Abendstudium an der Ingenieurschule aufnehmen, da kommt mir der freie Sonnabend sehr zugute.

Unserem Staat Dank dafür, der diese Maßnahme treffen konnte durch unser aller Arbeit in den 19 Jahren unserer sozialistischen Entwicklung.

Rita Krenz, TAM 1



Waagrecht: 2. südamerikanische Kamelart, 5. körperliche und seelische Verletzung, 8. tänzerisch-akrobatische Übung, 9. Wesensart, 11. Abgott, 13. Teil der Woche, 15. Nachkomme, 16.

Wohlgeschmack, 17. chemisches Zeichen für Platin, 19. arabischer Titel, 20. staudenartige Zierpflanze, 22. italienisch: Insel, 23. Edelgas.

Senkrecht: 1. Ort der Olympischen

Winterspiele 1968, 2. Vergnügen/Freude, 3. Abtrennen eines Gliedes, 4. kraterförmige Senke, 6. Name einer Inselgruppe Westindiens, 7. französische Landschaft (bekannte Käsesorte), 10. englisches Bier, 12. Seefahrer des 16. Jahrhunderts (brit.), 13. Stadt an der Elbe, 14. Besucher, 18. lateinamerikanische Währung, 21. norwegischer Schriftsteller.

Auflösung von Nr. 33

Waagrecht: 1. Kakao, 5. Dakar, 9. Narkose, 10. Spalte, 12. stumm, 14. Tab, 15. Ede, 16. Lem, 17. Esel, 19. Made, 20. Erato, 21. Lese, 23. Arzt, 26. Hut, 27. Aas, 29. Air, 30. Arrak, 32. Heine, 34. Ortman, 35. Armee, 36. Geest.

Senkrecht: 1. Kaste, 2. Knabe, 3. Aal, 4. Orte, 5. Dose, 6. Ast, 7. Keula, 8. Ramme, 11. Pasteur, 13. Medizin, 18. Lec, 19. Moa, 21. Lhasa, 22. Strom, 24. Raine, 25. Trent, 27. Akte, 28. Shag, 31. Ase, 33. Ene.

WF-Sender

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener. Redakteur: Renate Walther. Redaktion: A. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.